

IW-Konjunkturprognose

Das Wachstum schwächt sich ab

Das reale Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2011 um 3 Prozent steigen, 2012 aber nur noch um knapp 1 $\frac{1}{4}$ Prozent – so die aktuelle Konjunkturprognose des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW).

Maßgeblich dafür sind die neuerlichen Turbulenzen an den Finanzmärkten als Folge der Staatsschuldenkrisen in Europa und den USA. In eine Rezession dürften aber weder Deutschland noch die globale Konjunktur abgleiten. Dafür sorgen weiter die aufstrebenden Schwellenländer wie China, die kräftig in Deutschland und der Welt einkaufen.

Der deutsche Außenhandel wird dennoch einen Dämpfer erleiden und 2012 um 3 Prozent wachsen, nachdem er in diesem Jahr noch um rund 8 Prozent zulegt. Die Importe, die im laufenden Jahr gut 7 $\frac{1}{2}$ Prozent Wachstum verzeichnen, werden 2012 um gut 3 Prozent steigen.


Der private Konsum bleibt – trotz Teuerung und höherer Sparneigung der Verbraucher – ein wichtiger Wachstumstreiber. Die Investitionen werden u. a. als Folge der auslaufenden Konjunkturprogramme nach 9 Prozent in diesem Jahr 2012 nur noch um rund 3 Prozent zulegen.

Die Zahl der Erwerbstätigen steigt auf mehr als 41 Millionen. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt auf jahresdurchschnittlich rund 2,8 Millionen. Die aus der zusätzlichen Beschäftigung resultierenden höheren Steuereinnahmen befördern den Abbau der Neuverschuldung, sodass der staatliche Etat 2012 nahezu ausgeglichen sein dürfte.

IW-Forschungsgruppe Konjunktur: Keine Rezession in Deutschland trotz hoher Unsicherheit – IW-Konjunkturprognose Herbst 2011, in: IW-Trends 3/2011
Siehe www.iwkoeln.de

Gesprächspartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon 0221 4981-776**
Telefon am 19. September: 0172 3881089

Das Konjunkturklima wird kühler

Konjunkturprognose. Der Schwung, mit dem sich die deutsche Wirtschaft in den vergangenen beiden Jahren aus der Krise gearbeitet hat, lässt deutlich nach. Im Jahr 2012 dürfte das Wirtschaftswachstum einen Dämpfer erhalten, so die Prognose des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW). 

Trotz neuerlicher Krisenerscheinungen legt die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr mit 3 Prozent kräftig zu – ein Wert, der 2012 nicht zu halten sein wird (Tableau Seite 2):

Das reale Bruttoinlandsprodukt steigt 2012 lediglich um 1¼ Prozent.

Zwar lässt sich eine Rezession für Deutschland nicht ganz ausschließen, noch aber stehen die Zeichen nicht auf Sturm. Dafür sorgen allein schon aufstrebende Schwellenländer wie China, die weiterhin kräftig in Deutschland und der Welt einkaufen.

Und auch global dürfte die Wirtschaft trotz der angespannten Lage in Europa und den USA nicht schrumpfen.

Außenhandel

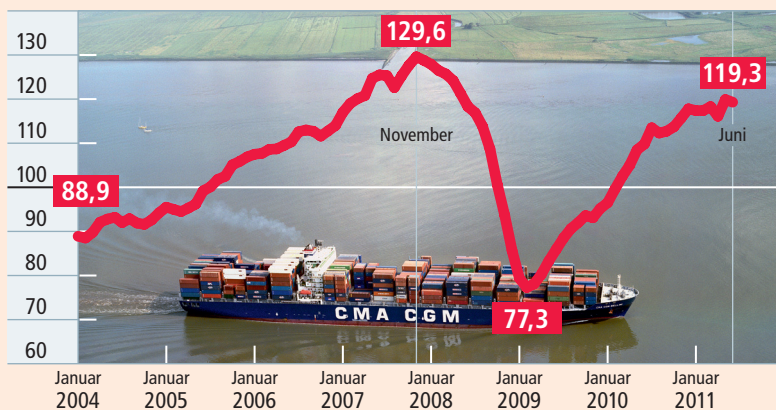
Nachdem der Außenhandel im ersten Halbjahr 2011 eine neue Rekordmarke erzielt hat, lässt der Schwung nun allmählich nach. Darauf deuten vor allem die lediglich konstanten Auftragseingänge der deutschen Industrie aus dem Ausland hin (Grafik).

Im Jahr 2012 wird der Export nur noch um 3 Prozent zulegen, nach mehr als 8 Prozent in diesem Jahr.

Die realen Importe steigen dieses Jahr um gut 7½ Prozent. Im kommenden Jahr wird das Plus zwar deutlich geringer ausfallen, aber dank der vergleichsweise guten Konsumkonjunktur immerhin noch gut 3 Prozent betragen. Da Ausfuhren und Einfuhren sich nahezu im Gleichschritt bewegen werden, befördert der Außenbeitrag das heimische Wirtschaftswachstum dann kaum noch. →

Industrie: Auslandskunden wieder zurückhaltender

Preis- und saisonbereinigte Aufträge, die im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland aus dem Ausland eingegangen sind; gleitender Dreimonatsdurchschnitt; 2005 = 100



Gleitender Dreimonatsdurchschnitt: Mittelwert aus dem jeweils genannten, dem vorherigen und dem folgenden Monat; Ursprungsdaten: Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien · iwD 38

Investitionen

Die schwächer werdende Weltwirtschaft wird der Investitionstätigkeit vorübergehend einen Dämpfer verpassen. Auch die anhaltende Diskussion über die Staatsschulden und deren Auswirkungen auf den Bankensektor dämpfen das Engagement der Unternehmen.

Aufgrund des sehr starken ersten Halbjahres 2011 wird für das Gesamtjahr 2011 bei den realen Ausrustungsinvestitionen ein Plus von 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr erwartet. Im kommenden Jahr dürfte dann aber nur noch eine 3 vor dem Komma stehen.

Auch die Bauwirtschaft muss einen Gang zurückschalten:

Für 2011 wird mit einem Zuwachs der realen Bauinvestitionen von knapp

5½ Prozent gerechnet. Im kommenden Jahr werden es voraussichtlich 2 Prozent sein.

Vor allem der Wohnungsbau wird nach einer Phase starken Wachstums zurückgehen und die öffentliche Bautätigkeit wegen des auslaufenden Konjunkturprogramms nachlassen.

Arbeitsmarkt

Der Fachkräftemangel treibt viele Unternehmen um, sodass im Jahr 2011 eine konstant hohe Arbeitskräftenachfrage verzeichnet werden kann. Im Jahresschnitt 2012 gibt es wohl sogar mehr als 41 Millionen Erwerbstätige. Das heißt auch:

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird 2012 auf jahresdurchschnittlich rund 2,8 Millionen zurückgehen.

Privater Konsum

Die Verbraucher sind in diesem Jahr eine starke Stütze der Konjunktur. Allerdings verzeichnet der private Konsum trotz der sehr guten Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung im Jahr 2011 nur ein Plus von 1¼ Prozent – die Menschen sparen und die Inflation zehrt einen Teil der Kaufkraft auf.

Im kommenden Jahr steigen die realen Konsumausgaben zwar nur um knapp 1 Prozent. Doch auch die Teuerungsrate wird wegen der nachlassenden Konjunktur zurückgehen.

Staatsfinanzen

Die Konsolidierung der Staatsfinanzen schreitet voran. Im Jahr 2011 wird das öffentliche Haushaltsdefizit nur noch rund 27 Milliarden Euro betragen. Damit kann die Defizitquote um mehr als 3 Prozentpunkte auf gut 1 Prozent des BIP gedrückt werden. Im Jahr 2012 wird das Defizit noch weiter abgebaut:

Mit einem Fehlbetrag von knapp 7 Milliarden Euro und einer Defizitquote von ½ Prozent des BIP ist der Haushalt 2012 nahezu ausgeglichen.

Die Einnahmen aus der Lohn- und der Mehrwertsteuer sowie den Sozialversicherungsbeiträgen steigen deutlich und die Sozialversicherungen werden sogar mit teils deutlichen Überschüssen abschneiden. Bei den Gebietskörperschaften sind jedoch noch nicht alle Konsolidierungsaufgaben erledigt.

IW-Prognose für 2011 und 2012

Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2010	2011	2012
Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts			
Erwerbstätigkeit	0,5	1 ¼	½
Arbeitslosenquote	7,7	6 ¾	6 ¼
Arbeitsvolumen	2,3	2	½
Produktivität	1,4	1	1
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3	1 ¼
Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts			
Private Konsumausgaben	0,6	1 ¼	1
Konsumausgaben des Staates	1,7	1	1
Anlageinvestitionen	5,5	6 ¾	2 ½
– Ausrüstungen	10,5	9	3
– Sonstige Anlagen	4,7	4 ½	4 ½
– Bauten	2,2	5 ½	2
Inlandsnachfrage	2,4	2 ½	1 ¼
Export	13,7	8	3
Import	11,7	7 ½	3
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3	1 ¼
Preisentwicklung			
Verbraucherpreise	1,1	2 ¼	2
Staatshaushalt			
Finanzierungssaldo	-4,3	-1	-1/2

Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts; Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

